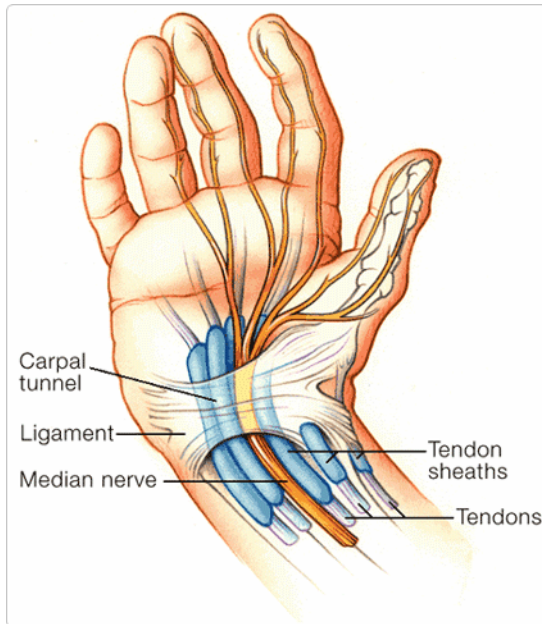




Karpaltunnelsyndrom (CTS)

Definition

Als Karpaltunnelsyndrom bezeichnet man ein Krankheitsbild, das charakterisiert ist durch Gefühlsstörungen, Schmerzen und Lähmungserscheinungen des Daumens, Zeige- und des Mittelfingers, die durch Nerveneinklemmung im Handgelenksbereich auftreten. Besonders typisch sind nachts auftretendes Taubheitsgefühl und Schmerzen in der betroffenen Hand. Diese Erkrankung tritt vorwiegend bei 40-60-Jährigen, aber auch bei jüngeren auf, wobei Frauen häufiger betroffen sind.



Ursachen

Chronische Überbelastung und bei der Frau zusätzlich hormonelle Einflüsse (Schwangerschaft, Menopause) können zu einer Verdickung der Sehnenscheiden (siehe Abbildung: Tendon sheaths) im Handgelenksbereich führen. Damit kommt es zu einer Druckerhöhung im engen Karpaltunnel, durch welchen 9 Beugesehnen und ein Nerv ziehen. Dieser wichtige Nerv der Hand und Finger, den Nervus medianus (siehe Abbildung: Median Nerve), wird dann eingeklemmt.

Untersuchungsmöglichkeiten

Meist wird die Verdachtsdiagnose schon durch ein genaues Befragen der charakteristischen Beschwerden gestellt. Eine neurologische Untersuchung der Gefühlstörungen an der Hand sichert dann die Diagnose. Bei unklaren Fällen klärt der Neurologe mit sogenannten neurophysiologischen Untersuchungen genauer ab. Das ENG (Elektroneurogramm) und EMG (Elektromyogramm) geben Aufschluss über den Zustand des jeweiligen Nervs.

Konservative Therapie

Im Frühstadium kann das Tragen einer Handgelenksmanschette nachts sehr hilfreich sein und zu einer deutlichen Rückbildung der Beschwerden führen. Daneben können schmerzstillende und entzündungshemmende Medikamente als Tabletten oder als lokale Injektion helfen.

Operative Therapie

Bei Erfolglosigkeit der nichtoperativen Methoden besteht die Gefahr einer bleibenden Schädigung durch den ständigen Druck auf den Nerv. Eine Operation zur Beseitigung der Einengung ist dann frühzeitig notwendig, vor allem wenn erste Lähmungserscheinungen aufgetreten sind. Bei der Operation wird das straffe Band gespalten, welches das Dach des Karpaltunnels bildet (Siehe Abbildung: Ligament), so dass der Nerv entlastet wird. Nach einer Operation tritt in der Regel eine sofortige Schmerzlinderung ein. Bereits bestehende Sensibilitätsstörungen und Lähmungserscheinungen können aber noch Monate anhalten.

Komplikationen

Bei jeder Operation an Nerven kann es zur Verletzung des Nerven bzw. einzelner Nervenfasern kommen. Als Folge davon können Gefühlsstörungen an einzelnen Fingern auftreten. Gelegentlich tritt nach Handoperationen eine Schwellung der ganzen Hand auf (Algodystrophie / Sudeck), welche eine langwierige Therapie erfordert.

Nachbehandlung

Das Handgelenk ist während einer Woche mit einem gepolsterten Verband verbunden, wobei aber die Finger freigelassen werden, damit sie bewegt werden. Die Fäden werden nach 14 Tagen entfernt. Auf das Zugreifen mit Kraft muss während 6-8 Wochen verzichtet werden. Für bestimmte Berufe (z.B. Maurer, Coiffeur/euse) dauert diese Schonzeit bis zu 3 Monaten.